



Festansprache
des Ministerpräsidenten
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Herrn Erwin SELLERING,
anlässlich des Jahresempfangs
des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement
am 20. November 2014 in Berlin

Sperrfrist: Ende der Rede.
Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

Ihnen allen auch von mir: Herzlich Willkommen! Ich finde, das ist eine schöne Tradition, dass Sie mit Ihrem Jahresempfang jedes Jahr bei einem anderen Bundesland zu Gast sind. Ich freue mich sehr, dass es in diesem Jahr Mecklenburg-Vorpommern ist und dass Ihr diesjähriger Jahresempfang bei uns, in unserer Landesvertretung in Berlin stattfindet. Das passt ganz besonders gut, weil wir in MV mitten in den Gründungsvorbereitungen für eine Landesstiftung, eine Stiftung der Landesregierung zur Unterstützung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement sind.

Anrede,

Uns verbindet also ein großes gemeinsames Anliegen: wir wollen das Ehrenamt, wir wollen bürgerschaftliches Engagement fördern und stärken.

Als Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern liegt mir das Ehrenamt vor allem deshalb so sehr am Herzen, weil gerade in unserem dünn besiedelten Bundesland Engagement vor Ort unverzichtbar ist für Zusammenhalt und Gemeinschaft, für attraktive Lebensbedingungen, für liebenswerte Heimat. Indem Ehrenamtliche eben nicht den sonst gültigen Maßstäben unserer Gesellschaft folgen, nicht fragen, was kriege ich dafür, wer bezahlt mir das, sondern von sich aus einfach geben, sorgen sie für ein menschliches Miteinander, für Freundlichkeit und Wärme. Das ist unverzichtbar dafür, dass die Menschen sich zu Hause fühlen, dass sie sagen, hier kann man gut leben

Ein Drittel der Menschen in Mecklenburg-Vorpommern engagieren sich ehrenamtlich, oft in mehreren Funktionen gleichzeitig. Ob im Sport, in der Kultur, im sozialen Bereich, bei den Freiwilligen Feuerwehren oder im Rettungs- und Hilfsdienst, beim Schutz von Natur- und Umwelt. Und natürlich die fast schon alltägliche ehrenamtliche Arbeit: in der Schule, in der Kommunalpolitik, bei Nachbarschaftsfesten, überall dort, wo Gemeinschaft sich selbst organisiert– all das ist wichtiges und notwendiges bürgerschaftliches Engagement.

Wer sich so einsetzt, verdient nicht nur unseren höchsten Respekt und Anerkennung, der braucht auch unsere Unterstützung.

Dieser wichtigen Aufgabe haben auch Sie sich verschrieben, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement: Sie geben dem Ehrenamt Stimme und Öffentlichkeit, vertreten seine Interessen.

Gemeinsam bilden Sie ein starkes Netzwerk, bringen alle Akteure zusammen wenn es um bürgerschaftliches Engagement geht in Deutschland, Akteure aus Zivilgesellschaft, staatlichen Institutionen und der Wirtschaft.

Sie sind Kompetenzzentrum und Informations- und Wissensplattform, Sie fördern den fachlichen Austausch, sind Impulsgeber für neue Ideen und Ansätze bei der Förderung des Ehrenamts. Mit der jährlichen „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ z.B. machen Sie das Ehrenamt ganz besonders sichtbar, zeigen Sie seine ganze Vielfalt in Deutschland und tragen so wesentlich zur Stärkung der Anerkennungskultur in unserem Land bei: Ihre unverzichtbare Arbeit insgesamt würdigt das bürgerschaftliche Engagement als eine tragende Säule unserer Demokratie. Das ist ein wirklich wichtiger Beitrag, dafür Ihnen allen: herzlichen Dank!

Anrede,

Wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für das Lebensgefühl der Menschen ist, hat sich bei uns in MV bei einer vor kurzem durchgeführten Befragung noch einmal bestätigt. Viele Menschen empfinden den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft als bedroht. Die Entwicklung des sozialen Zusammenhalts seit 1990 wird nur von knapp der Hälfte positiv bewertet. Die anderen haben das Gefühl: Hier geht etwas verloren. Dem entgegen zu wirken, ist sehr wichtig für ein positives Lebensgefühl. Auch deshalb halte ich als Ministerpräsident den Einsatz der Ehrenamtlichen in diesem Bereich für so wichtig und möchte so viel wie möglich Unterstützung geben. Dabei müssen aber die Grenzen klar sein: Was der Staat machen kann und ich meine auch muss, ist, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Menschen in ihrem Engagement unterstützt und gefördert werden.

Jede Steuerung, jede bürokratische Einflussnahme, damit bürgerschaftliches Engagement staatlichen Zielen dient, schlimmstenfalls sogar so weitgehend, dass der Staat sich zurückzieht und darauf setzt, dass seine originären Aufgaben durch Ehrenamt erfüllt werden – das geht nicht, das ist sozusagen streng verboten. Ehrenamt ist eigensinnig und soll es auch sein. Es lebt ja gerade davon, dass jeder mit großer Begeisterung „Seins“ macht. Und keinesfalls darf Ehrenamt als Ausfallbürge für den Staat in Anspruch genommen werden.

Das sollen die Grundvoraussetzungen sein, wenn wir im Frühjahr 2015 unsere „Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement“ gründen.

Anrede,

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement spielen in MV eine immer wichtigere Rolle. Im Zuge des fortschreitenden demographischen Wandels, der unser Land früher und in manchen Regionen sehr viel härter trifft als andere, werden kreative Lösungen benötigt. Diese Lösungen kann der Staat nicht vorschreiben oder planen. Dafür werden die Initiative und das Engagement der Menschen vor Ort gebraucht. Es gibt jedoch keine allgemeingültigen Lösungen. Was für den einen Ort die Kulturscheune ist, ist für das andere Dorf der Tante-Emma-Laden oder das Stadtfest einmal im Jahr.

Diese unterschiedlichen Initiativen leben häufig von dem Einsatz einiger weniger. An diesem Beispiel können wir feststellen: Neben gut organisierten Bereichen, in denen auf der Basis einer klaren Zuordnung zu einzelnen Ministerien die notwendige staatliche Unterstützung durch die Landesregierung gesichert ist, z.B. im Sport, im sozialen Bereich, bei der Feuerwehr, tritt damit zunehmend ein ebenfalls sehr begrüßenswertes bürgerschaftliches Engagement, das nicht in feste Strukturen eingebunden ist und dessen Unterstützung durch die Landesregierung neue Formen der Hilfestellung verlangt.

Dies soll die zu errichtende Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement des Landes MV leisten. Das ist das klare Ziel. Das umschreibt die vorrangige Zielgruppe.

Aber wie muss die Stiftung aufgestellt sein, um die Aufgabe bestmöglich zu erfüllen? Das wollten wir von den Betroffenen direkt erfahren und haben deshalb gesagt, wir wollen die Konzeption in einem umfassenden Dialog mit den Akteuren entwickeln. Da es in diesem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements aufgrund der oftmals geringen Größe der Initiativen und Gruppen keine hauptamtlichen Strukturen und nur selten Interessenvertretungen gibt, muss mit den einzelnen Akteuren, Gruppen und Initiativen selbst das Gespräch gesucht werden, um deren Bedürfnisse, Wünsche und Anforderungen an eine Ehrenamtsstiftung zu sammeln und zu strukturieren. Wir haben insgesamt fünf Dialogveranstaltungen organisiert, verteilt im ganzen Land, bewusst nicht in den großen Städten, sondern in Zentren des ländlichen Raums. Damit waren wir sehr erfolgreich: Hunderte Ehrenamtliche aus ganz MV haben in ganztägigen Veranstaltungen sehr engagiert Anforderungen an unsere Stiftung diskutiert, haben mögliche Lösungswege erarbeitet – insgesamt sind knapp 2.000 Ideen zur Konzeption der Stiftung herausgekommen.

Dabei hat sich deutlich zeigt, was sich die Ehrenamtlichen wünschen:

Natürlich Weiterbildung, Vernetzung, Beratung, mehr Anerkennung.

Für mich war es eine Überraschung, dass diese Bereiche klar im Vordergrund standen und dass für die große Mehrheit die finanzielle Unterstützung erst danach kam. Allerdings dann mit sehr klaren Wünschen. Überraschend wichtig für alle war, dass die oftmals nur kleineren Beiträge, die benötigt werden um viel zu erreichen, dass die unbürokratischer, mit weniger Aufwand, weniger formalen Vorgaben ausgereicht werden sollen.

Oftmals wurde gesagt: wenn eine gute Initiative in einem kleinen Dorf, zum Erhalt des Konsums, oder für kleine Konzerte im Pfarrhaus, oder einen Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten, wenn die aus vier engagierten Leuten besteht, dann kann sich nicht einer den ganzen Tag mit Zuwendungsrecht beschäftigen müssen. Also: Vereinfachung. Und Hilfe dabei.

Ein weiteres wichtiges Thema: Oftmals werden die Beträge, die notwendig sind, weitestgehend selbst organisiert. Auch das ist ein sehr wünschenswertes Engagement, das eine Stiftung des Landes nicht überflüssig und sinnlos machen darf. Denn alle, die Geld geben, machen sich das Anliegen zu Eigen, stellen es auf eine breitere Basis, geben Anerkennung und Ermutigung.

Das darf nicht gefährdet werden, in dem die Landesregierung jetzt einfach alle Kosten übernimmt. Ein guter Weg, das finanziellen Engagement anzuerkennen und gleichzeitig eine Hilfe ist, dass wir für jeden Euro, den die Ehrenamtlichen selbst organisiert bekommen, einen Euro aus Stiftungsmitteln drauflegen.

Anrede,

Die Gründung einer Stiftung ist eine große Aufgabe. Dafür brauchen wir die enge Zusammenarbeit mit allen Akteuren in unserem Land.

Deswegen haben wir den Dialog nicht nur mit den Ehrenamtlichen gesucht, sondern auch die Wirtschaft, die Kirchen, andere Stiftungen und alle großen Verbände eingeladen: Gemeinsam mit ihnen haben wir diskutiert, woran es aus ihrer Sicht bei der Unterstützung des Ehrenamtes noch fehlt und auch über gemeinsame Lösungen nachgedacht.

Diese Expertise, diese geballte Erfahrung ist eine unverzichtbare Hilfe für uns bei dem Aufbau der Stiftung für Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern. Deshalb haben wir eine besondere Partnerschaft mit

dem Bundesverband Deutscher Stiftungen verabredet, und deshalb wollen wir auch den engen Austausch mit Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren vom Bundesnetzwerk. Und ich bin mir sicher, der heutige Abend mit Ihnen wird uns neue Impulse geben, Ideen und Anregungen.

Anrede,

Ich wünsche uns gute und interessante erfolgreiche Gespräche und einen schönen Abend. Herzlichen Dank!